

SCHULPROGRAMM



Aus dem Inhalt:

Kommunikationsstrukturen	3
Kulturelle/musikalische Bildung	5
Profiloberstufe	7
Studien- und Berufsorientierung	9
Methodentraining	12
Orientierungsstufe	13
Schülervertretung	15
Förderkonzept	17
Internationales und Sprache	21
Qualitätsmanagement	24
Ausbildungskonzept für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst am Friedrich-Schiller-Gymnasium Preetz	27

Unser Leitziel:

„Selbstständig und eigenverantwortlich lernen und handeln“

ist der rote Faden unseres pädagogischen Handelns.

Für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer und die Eltern des Friedrich- Schiller- Gymnasiums ist die Schule eine Gemeinschaft, die sich einem Menschenbild verpflichtet fühlt, das den Einzelnen in seiner Persönlichkeit und Individualität annimmt, respektiert und fördert.

Unser Bemühen gilt der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel der Studierfähigkeit und der qualifizierten Berufsfindung.

Wir wollen auf der Basis des gymnasialen Anspruchs erreichen, dass unsere Schülerinnen und Schüler lernen,

- den eigenen Lernweg und Lernerfolg aktiv mit zu gestalten und zu entwickeln
- sich für Aufgaben in der Schule selbstständig und verantwortlich einzusetzen
- aufeinander Rücksicht zu nehmen und die Menschen um sie herum, das Schulgebäude und ihre Umgebung pfleglich zu behandeln
- sich für die Mitschülerinnen und Mitschüler verantwortlich zu fühlen und ihnen bei Bedarf helfend beizustehen
- demokratisch zu handeln und gemeinschaftlich zu lernen, die Vorteile arbeitsteiligen Handelns und der Organisation von Arbeit im Team zu erkennen.

Kommunikationsstrukturen

I. Stärken: Was haben wir erreicht? Was hat sich bewährt?

- 1) Die Gesprächsbereitschaft aller am Schulleben beteiligten Gruppen ist groß und wird in den Gremien der Schule gepflegt.
- 2) Es gibt ein Arsenal an vorhandenen Kommunikationsstrukturen:
 - Es werden regelmäßige Klassenratsstunden abgehalten. Sie fördern die Kommunikation der Schüler untereinander und trainieren die Fähigkeit zur Mitbestimmung.
 - Es existiert eine gut organisierte SV als Element der Kommunikation der Schüler untereinander, aber auch mit den übrigen am Schulleben beteiligten Gruppen.
 - Durch Rückmeldebögen, die zweimal jährlich abzugeben sind, erhalten die Lehrkräfte von ihren Schülern ein feedback über ihre Arbeit.
 - Verbindungslehrer unterstützen die Arbeit der SV und vermitteln bei Problemen.
 - Über den Schülerkalender ist eine dreiseitige Kommunikation zwischen Eltern, Lehrkräften und Schülern möglich.
 - Das Schulsekretariat ist während des gesamten Schulalltages für alle erreichbar.
 - Der Vorstand des Schulelternbeirates und die Schulleitung kommen zu regelmäßigen Treffen zusammen.
 - Ein Elternbrief informiert alle Eltern über die Geschehnisse und Planungen an der Schule.
 - Es liegt ein aktueller Terminkalender vor, der allen Interessierten online zugänglich ist.
 - Das FSG ist mit einem Internetauftritt präsent, der viele Informationen über die Schule allen Interessierten zugänglich macht.
 - Die Elterninitiative „Schilleria“ stellt während ihrer Öffnungszeiten einen Treffpunkt dar, wo „nebenbei“ Informationen ausgetauscht und Probleme für alle angesprochen werden können.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder:

Was streben wir an? Welche Ziele haben wir und wie wollen wir sie erreichen?

- 1) Die Rückmeldebögen werden inhaltlich überarbeitet und die Form ihrer Verwendung neu diskutiert.
- 2) Die Inhalte und Nutzung des Schülerkalenders werden überarbeitet(Unterstufenleiter)
 - Dabei ist Verbindlichkeit ein wesentlicher Bestandteil für eine weitere sinnvolle Verwendung.
 - Die Form der Führung wird an die jeweiligen Jahrgangsstufe angepasst.
 - Inhaltliche Aspekte wie z. B. „Eintragung Lernfortschritt“ sind zu überdenken.

(Verantwortlich: Ein Ausschuss aus Schülern, Eltern und Lehrern)

- 3) Der Internetauftritt der Schule ist grundsätzlich zu überarbeiten. Hierzu sind die Verantwortlichkeiten für einzelne Bereiche und die Zugriffsrechte klar zu definieren. Die Zuständigkeit für überlappende Bereiche und übergeordnete Themen ist ebenfalls zu regeln und kenntlich zu machen (Schulleitung, IT-Fachschaft)
- 4) Die Gestaltung der Elternabende ist zu überdenken (verantwortlich: SEB/Lehrer)
- 5) Klassenstufenübergreifende Themen Elternabende sollen als Informationsquelle angeboten werden.
- 6) Die Frage nach Einführung eines „Tages der offenen Tür“ sowie seine evt. Gestaltung in Form und Inhalt ist in der Schulkonferenz zu besprechen

Kulturelle/musikalische Bildung

Stärken: Was haben wir erreicht? Was hat sich bewährt?

- 1) Die Schule fördert das kulturelle Engagement der Schülerinnen und Schüler durch:
 - Musizieren in Ensembles
 - Theater spielen
 - Instrumentalcoaching: hier musizieren der jüngeren Schüler unter Anleitung älterer Schüler (Förderung der Selbstständigkeit der Schüler), Es gibt ein Coaching von musikalischen Spezialbegabungen durch Lehrkräfte.
- 2) Es gibt klassen- und altersübergreifende Ensembles:
 - Projektorchester mit Elternbeteiligung
 - Unterstufen- und Mittelstufenensembles bzw. -chöre
 - Projektbezogene Ensembles (z. B. Abichöre)
 - Big Band mit Elternbeteiligung
 - Schüler Eltern Lehrer (SEL) Chor
 - Theater-AG
 - Rock/Pop-AG, Percussion - Ensemble
- 3) Innerhalb des Schulalltags werden klassenweise kulturelle Projekte (z.B. fremdsprachliches Theater, Stufenprojekte) angeboten, durch die die Schüler und Schülerinnen Kulturtechniken kennenlernen, die für den Aufbau von kulturellen Projekten notwendig sind:
 - Organisationstechniken
 - Teamarbeit
 - Wertschätzung jedes Mitarbeiters, jeder Mitarbeiterin und deren Arbeit
- 4) Fachlehrer machen sich das kulturelle Angebot vor Ort und in der Umgebung zunutze, um (z. B.) mit Klassen ins Theater zu gehen, oder laden Akteure in die Schule ein.
- 5) Es gibt eine sehr gut ausgestattete Aula mit betreuender Technik-AG.
- 6) Räume des FSG werden nachmittags von der KMS (Kreismusikschule) für Instrumentalunterricht genutzt.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder:

Was streben wir an? Welche Ziele haben wir und wie wollen wir sie erreichen?

Wir brauchen Kultur und Ästhetik zum Anfassen!

Wir wollen erreichen, dass Schülerinnen und Schüler aktiv und/oder passiv ein wertschätzendes Interesse an kulturellen Ereignissen entwickeln und sich kritisch damit auseinandersetzen. Sie sollen lernen, gesellschaftliche Sachverhalte von verschiedenen Seiten zu betrachten und ihr Urteilsvermögen im Hinblick auf eigene Werte, Genuss kultureller Errungenschaften und die eigene Vorstellung von Ästhetik zu entwickeln. Ein

begrenzender Faktor sind sinkende Schülerzahlen und G8. Denn, so das ‚Zur Zeit Fazit‘, die bestehenden Ensembles (s.o.) haben Nachwuchsmangel und zusätzliche Belastungen durch G8.

Darum wollen wir

1) durch aktives Tun das Interesse an Kultur (im weiteren Sinn) fördern:

- Lust an Literatur durch Lesekreise, Lesenacht etc. wecken,
- Kooperationen mit verschiedenen Institutionen (z. B. anderen Schulen, Theater, Museen, Film, Musiculum etc.) begründen, die Ensemblearbeit institutionalisieren,
- ein störungsfreies und förderliches Klima für das Musizieren und Theater spielen durch Umzug dieser Bereiche in den Aulatrakt nach dessen Umbau schaffen,

2) weitere Maßnahmen zur Wertsteigerung kultureller Aktivitäten ergreifen:

- erweiterte Auftrittsmöglichkeiten der AGs bzw. Ensembles, z. B. im Rahmen von Ehrungen, schaffen,
- einen zeitlichen Rahmen für die Teilnahme von Klassen und Kollegium an Darbietungen setzen,
- übergreifende Theaterfahrten anbieten (zuständig Fr. Bielenberg, H. Ahlström),
- außerschulisches kulturelles Engagement von Schülern seitens der Schule, des Kollegiums und der Eltern fördern und wertschätzen,
- das Angebot im Musik- und Theatersektor durch externe Fachkräfte verstärken,
- Projektwochen mit Theater- und Musikschwerpunkt und Betreuung durch außerschulische Fachkräfte einführen.

(Verantwortlich: Jeweilige Fachschaft, Musik- und Kunstfachschaften)

Profiloberstufe

I. Stärken: Was haben wir erreicht? Was hat sich bewährt?

- 1) Die Ausgestaltung der Profiloberstufe am FSG folgt dem Leitbild, verlässliche und breit gefächerte Profile anzubieten.
 - Das FSG bietet zum vierten Mal in Folge die Profil gebenden Fächer Englisch, Physik und Gesellschaftswissenschaft an. Zudem besteht die Möglichkeit als weiteres Profilmfach Biologie oder Sport(-theorie) anzuwählen.
- 2) Die Profilklassen planen gemeinsam ihre Klassenfahrt.
 - Die Klassenfahrt wird inhaltlich sinnvoll an ein Profil gebunden und von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern gemeinsam geplant.
- 3) Der Unterricht in der Profiloberstufe findet zum Zweck der fächerverbindenden Arbeit und des projektartigen Unterrichts weitgehend im Klassenverband statt.
 - Wahlfreiheit besteht im Kursunterricht der Fächer Kunst/Musik, Religion/Philosophie und in der dritten Fremdsprache.
- 4) Um die Realisierung der Profiloberstufe am FSG transparent zu machen, werden durch die Oberstufenleitung in regelmäßigen Abständen zentrale Informationsveranstaltungen für Eltern, Informationen für Klassen und individuelle Beratungen für Schülerinnen und Schüler angeboten.
- 5) Das FSG bietet den Schülerinnen und Schülern der Gemeinschafts- und Regionalschulen eine gute Voraussetzung für einen Übergang in die Profiloberstufe an.
 - Diese werden nicht zuletzt durch das Angebot einer neu beginnenden dritten Fremdsprache geschaffen.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder:

Was streben wir an? Welche Ziele haben wir und wie wollen wir sie erreichen?

Die Vielzahl an Neuerungen im Bereich der gymnasialen Oberstufe macht es erforderlich, weiterhin bzw. verstärkt an den folgenden Bereichen zu arbeiten:

- 1) Aufsteigende Fachcurricula für jedes Profil werden entwickelt, um den fächerübergreifenden Unterricht zu fördern.
 - Die FachkollegInnen der bestehenden Profilmächer entwickeln eine Zusammenstellung möglicher Lehrthemen und –inhalte (Leitfaden und/oder

Themenbox), die einen fächerübergreifenden Unterricht in der Profilarbeit fördern. (Verantwortlich: Oberstufenleitung).

2) Der Bereich Oberstufe entwickelt seine Internetpräsenz auf der Homepage des FSG.

- Die Oberstufenleitung wird über die gesetzlichen Rahmenbedingungen, Curricula, Termine o.ä. informieren.
- Formulare, Gesetze und Erlasse werden zum Download bereitgestellt bzw. eine Verknüpfung zu entsprechenden Seiten hergestellt.

3) Die Kommunikation zwischen Oberstufenleitung, Schülerinnen und Schülern und Eltern wird verbessert.

- Im Jahreskalender und auf der Homepage des FSG im Bereich Oberstufe werden Termine, Fristen und Abläufe, die die Oberstufe betreffen, veröffentlicht. (Verantwortlich: Oberstufenleitung)

Studien- und Berufsorientierung

Voraussetzungen für die Berufsorientierung in der Sekundarstufe I. und II.

„Berufsorientierung soll Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich altersangemessen und langfristig, zielgerichtet und realitätsbezogen mit den Strukturen, Entwicklungstendenzen und Anforderungen der Berufswelt auseinanderzusetzen und eigenverantwortlich auf der Grundlage ihrer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen eine tragfähige berufliche Entscheidung zu treffen. **Berufsorientierung** fördert Kompetenzen, die für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler wichtig sind, vor allem fördert sie ihre Motivation, in eigener Anstrengung und Kooperation mit anderen klare Vorstellungen für die eigene berufliche Zukunft zu entwickeln. Sie fördert darüber hinaus auch die Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.“ (Handreichung des Bildungsministeriums, Titel: *Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien und der Oberstufe der Gesamt-/ Gemeinschaftsschulen* S. 3)

Gemäß den Vorgaben des Bildungsministeriums hat das Friedrich-Schiller-Gymnasium ein schulinternes **Fachcurriculum für Berufsorientierung** unter der Federführung der Fachschaft Wirtschaft/Politik u.a. im Rahmen von Schulentwicklungstagen erarbeitet.

Das schulinterne Fachcurriculum für Berufsorientierung ist ein strukturiertes, langfristig angelegtes **Gesamtkonzept** mit **fächerübergreifender** und **außerschulischer Vernetzung**. Es soll Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Schritt für Schritt die Voraussetzungen für Entscheidungen über ihre berufliche Zukunft zu schaffen.

Bei der Studien- und Berufswahlvorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler sind wir stets darauf bedacht, über den **Unterricht** und außerschulische Lernorte **Kontakte zur Arbeitswelt und zu den Hochschulen** herzustellen. Um das zu erreichen, nutzt die Schule **Kooperationen mit Eltern, Arbeitsagenturen, Hochschulen, Wirtschaft, Unternehmen und Ehemaligen**.

Das Fachcurriculum legt hierbei in der Sekundarstufe I und II unterschiedliche Schwerpunkte. Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler durch die Berufsorientierung und Einblicke in die Arbeitswelt befähigt sein, sich bewusst und kriteriengeleitet dafür zu entscheiden, ihre berufliche Zukunftsplanung über den Schulabschluss Abitur zu erreichen.

In der Studien- und Berufsorientierung auf der Sekundarstufe II stehen Eigenverantwortung, Entscheidungsfähigkeit und eine individuelle **Studienwahlvorbereitung** im Mittelpunkt des Prozesses der beruflichen Orientierung.

I. Stärken: Was haben wir erreicht? Was hat sich bewährt?

1) In der Klassenstufe 8

wird erstmals für den ersten G8 Jahrgang das **Berufsportfolio** im WiPo-Unterricht eingeführt und eine erste **Stärken- Schwächen-Analyse** individuell gemacht. In 8.2 führen wir von der Kieler Volksbank organisiert eine Veranstaltung zum **Erstellen von Bewerbungsmappen** durch. Ebenfalls in 8.2 findet ein **Fachtag zur Berufsorientierung** statt, auf dem die Schülerinnen und Schüler von Auszubildenden über eine Banklehre informiert und Bewerbungs- bzw. Vorstellungsgespräche simuliert werden. Im Rahmen des WiPo-Unterrichts erfolgen zusätzlich erste **Berufsorientierungstests (z.B. mit Joblab)**.

2) In der Klassenstufe 9

findet ein erster Kontakt mit der Arbeitswelt statt. Hier absolvieren die Schülerinnen und Schüler in 9.1 ihr Betriebspraktikum. In 9.2 führen wir, wenn möglich kurz nach den Osterferien, einen **Fachtag zur Berufsorientierung** durch (Besuch in der Bank, Besuch im BIZ Kiel, Berufseignungstests, Informationen zu Ausbildungsgängen).

3) In der Klassenstufe 10

- wird für den letzten G9-Jahrgang, der bislang keinen WiPo-Unterricht hatte, ein Halbjahr lang dieser Unterricht angeboten, damit den SchülerInnen beim gemeinsamen Eintritt in die

Oberstufe mit den G8-SchülerInnen, die bereits WiPo-Unterricht hatten, keine Nachteile entstehen.

- Für die G8-Schüler, für die die Jahrgangsstufe 10 die Einführungsphase der Oberstufe bildet, werden speziell für Studienorientierung ausgelegte **Studien- bzw. Berufsorientierungstests** durchgeführt, um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre individuellen Kompetenzen im Vergleich mit den Anforderungen der Berufswelt realistisch einzuschätzen und die eigene Leistungsbereitschaft kritisch zu bewerten sowie Konsequenzen für die Berufs- oder Studienwahl zu ziehen und die entsprechenden Ziele planen und realisieren zu können.
- Um die Schülerinnen und Schüler möglichst praxisnah auf die Auswahlverfahren moderner Unternehmen vorzubereiten, führen wir einen Fachtage „Bewerbungstraining“ durch. Hierbei durchlaufen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Assessment-Centers (**Barmer GEK**) unterschiedliche Stationen. Im zweiten Halbjahr besuchen wir den **Kieler Landtag** und bereiten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des WiPo-Unterrichts auf das **Wirtschaftspraktikum** (in 11.1) vor.

4) In der Klassenstufe 11

- absolvieren die Schülerinnen und Schüler das zweiwöchige **Wirtschaftspraktikum** und besuchen nach einer Vorbereitung die „**Nordjob-Messe**“ in Kiel.
- Zur weiteren Orientierung bieten wir den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit die **Informationstage der CAU, der FH Kiel und der WAK** zu besuchen.
- In Zusammenarbeit mit der **Bundesagentur für Arbeit in Kiel** findet an der Schule eine **Informationsveranstaltung zur Studienorientierung** statt, um Ausbildungsordnungen näher zu bringen, aber auch um über Anmelde- und Bewerbungsfristen zu informieren.

5) In der Klassenstufe 12

- bilanzieren die Schülerinnen und Schüler ihr geführtes Berufsportfolio, um nach einer abschließenden Reflexion die passende Zukunftsentscheidung fällen zu können.
- Im Rahmen des Fachcurriculums für Berufsorientierung haben sich noch eine Reihe an fakultativen Angeboten und Veranstaltungen bewährt, hierzu gehören z. B. Besuche in einem Unternehmen, Besuche von Vorlesungen, der Soziale Tag und Planspiele wie „Börse“, „WiWag“ oder „POL&IS“.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder: Was streben wir an? Welche Ziele haben wir und wie wollen wir sie erreichen?

- 1) Die bislang nur in G9 erprobten Veranstaltungen zur Berufsorientierung werden in den nächsten Jahren in G8 überprüft und anschließend zumindest teilweise institutionalisiert.
- 2) Die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern wird jährlich reflektiert und weiterentwickelt (Planungs- und Reflexionsgespräche). Inhalte und Organisation der Zusammenarbeit werden konkretisiert, ebenso muss über weitere Kooperationen, z. B. mit einem größeren Wirtschaftsunternehmen, nachgedacht werden.
- 3) Die Schülerinnen und Schüler werden künftig ein eigens fürs FSG entwickeltes Berufsportfolio in Form eines in der Klassenstufe 8 einzuführenden Ordners erstellen, um die Berufsorientierung angemessen zu würdigen und den Schülern zu helfen, ihre Entwicklung zu dokumentieren und zu reflektieren.
- 4) Um die Studienorientierung in der Sekundarstufe II zu professionalisieren, sind wir auf der Suche nach geeigneten Verfahren zur Stärken- und Schwächenanalyse und zur Studienorientierung. Zur Erprobung streben wir u.a. einen Eignungstest des Geva-Instituts-München an.

- 5) Künftig findet am FSG ein Berufsinformationsabend statt, der den Oberstufenschülern weitere Einblicke in Berufe und den Berufsalltag, aber auch in berufliche Werdegänge und Bildungswege geben wird.
- 6) Noch stärker als in den vergangenen Jahren werden möglichst viele unterschiedliche Fächer bei der Berufsorientierung eingebunden, z. B. streben wir weitere Besuche von Vorlesungen an der CAU bzw. der FH in Kiel an.

(Verantwortlich: Fachschaft WiPo)

Methodentraining

I. Stärken: Was haben wir erreicht? Was hat sich bewährt?

An unserer Schule existiert ein Konzept zum Einüben und Trainieren von Methoden:

- 1) Für die Orientierungsstufe ist eine Materialiensammlung vorhanden, die in fächerweiser Zuordnung für den Methodenunterricht eingesetzt wird
- 2) IT-Schulung
 - 5: Einführung in Wesen und Arbeitsweise des Computers
 - 5 und 6: Einführung in Textverarbeitung (Deutsch) und Tabellenkalkulation (Mathe)
 - 7: Internetrecherche (Geschichte, Erdkunde, Biologie)
 - 8: Arbeiten mit Präsentationssoftware
- 3) Die Präsentationsprüfung in der Mittelstufe wird durch eine Einführung vorbereitet und durch die betreuenden Lehrkräfte methodisch begleitet
- 4) In der Mittelstufe werden Methoden fächerweise zugeordnet eingeübt und umgesetzt. Wir wollen die Selbstständigkeit der Schüler/innen stärken, indem wir einerseits projekt- und vorhabenorientiert (Geschichte, Erdkunde, Biologie, Religion, Wipo) und andererseits nach der Arbeitsplanmethode (Mathe, Deutsch) unterrichten.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder: Was streben wir an? Welche Ziele haben wir und wie wollen wir sie erreichen?

- 1) Das Methodentraining in der Orientierungsstufe wird stärker organisatorisch zusammengefasst und eine stärkere zentrale Vernetzung angestrebt. Die bereits vorhandenen arbeitsmethodischen Lernziele (Wie gelingt ein Vortrag, Lesetechniken, Lernplakat, Thesenpapier, Quellenverzeichnis u. ä.?) sollen zentral gesammelt und als verbindliche Grundlage dokumentiert werden. So wird eine verbindliche Umsetzung, eine größere Transparenz über die fächerweise begleiteten Methoden sowie die Überprüfung der vermittelten Kompetenzen ermöglicht.
Am Ende der Mittelstufe verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen Katalog fächerübergreifender Kriterien zum Einsatz vielfältiger Methoden.
- 2) Ein neu zu gründendes Gremium zum Methodentraining wird über die Fachschaften curricular tätig und wird die angestrebten Optimierungen konkretisieren. Denkbar sind hierzu Konzepte in Form von Fachtagen oder klassenweisen Schulungen.

Orientierungsstufe

I. Stärken: Was haben wir erreicht? Was hat sich bewährt?

- 1) Der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium wird von uns im Verlauf der Orientierungsstufe (Klassen 5-6) pädagogisch gestaltet und begleitet:
 - Patenschüler und Patenschülerinnen werden von der SV geschult, stehen in der OS als Unterstützer und Ansprechpartner zur Verfügung und sind auch bei Klassenaktivitäten anwesend.
 - Kennenlernfahrten werden von allen Sexten durchgeführt, um das Zusammenwachsen der neuen Lerngruppe zu einer Klassengemeinschaft zu fördern.
 - Erlebnispädagogische Tage kurz nach der Einschulung werden von uns genutzt, den Gruppenfindungsprozess zu unterstützen.
- 2) Es findet eine Zusammenarbeit mit umliegenden Grundschulen statt:
 - gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrer und Lehrerinnen, v.a. in den Kernfächern
 - gegenseitige Einladungen zu Fachkonferenzen, v.a. wenn sich konkreter Gesprächsbedarf abzeichnet
- 3) In regelmäßigen Abständen finden Klassenratsstunden statt, die von den Schülerinnen und Schülern selbst organisiert und durchgeführt werden.
- 4) Wir begegnen jedem Schüler und jeder Schülerin mit dem Leitbild der Chancengleichheit: Jeder soll die gleichen Chancen haben, den Abschluss zu schaffen.
- 5) Für die Orientierungsstufe findet eine IT-Schulung statt, der ein verbindliches Curriculum zugrunde liegt.

Dieses Curriculum ist für alle Lehrer und Lehrerinnen einsehbar.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder:

Was streben wir an? Welche Ziele haben wir und wie wollen wir sie erreichen?

- 1) Die Kennenlernfahrten werden institutionalisiert festgeschrieben: Wir entwickeln einen „Leitfaden und/oder eine Methodenbox“, um die Kennenlernfahrten noch stärker an pädagogischen Fragestellungen anzuknüpfen.
Die Kennenlernfahrten wie auch die erlebnispädagogischen Tage werden in ein pädagogisches Gesamtkonzept für die Sek I eingebunden.
- 2) Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen und der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule wird institutionalisiert:
 - Inhalte und Organisation der Zusammenarbeit werden konkretisiert.
 - Teilnahme an der Veranstaltung „Fit für die Fünfte“ (Schulpsychologischer Dienst Kreis Plön).

3) Für den sinnvollen Umgang mit den Klassenratsstunden entwickeln wir einen „Leitfaden und/oder eine Methodenbox zum Klassenrat“, der/die den Ablauf des Verfahrens und die Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler unterstützt.

4) Zentrale Veranstaltungen zu bestimmten Themen (z. B. Lernen lernen; HA; Mediennutzung) werden gefördert und in das bestehende Konzept integriert:

- Themenelternabende
- Klassenratsstunden

Dazu greifen wir auf professionelle Unterstützung von außen zurück (Elternmedienlotsen; schulpsychologischer Dienst; IQSH)

5) Maßnahmen, die die Chancengleichheit erhöhen können, werden überprüft und optimiert:

- Hausaufgabenhilfe
- Methodenkonzept
- Förderstunden
- Intensivierungsstunden

(Verantwortlich: Orientierungsstufenleiter und Ausschuss)

Schülervertretung

I. Stärken: Was haben wir erreicht? Was hat sich bewährt?

1)

- Die SV ist etablierter Bestandteil des schulischen Lebens und ist an allen wichtigen, das Schulleben betreffenden Entscheidungen beteiligt.
- Die Arbeitsweise der SV basiert auf den demokratischen Prinzipien der SV-Satzung.
- Die Mitarbeit in der SV steht allen interessierten Schülerinnen und Schülern offen und wird von schulischer Seite unterstützt.

2)

- Die Arbeit der SV wird in ihrer thematischen Vielfalt auf mehrere in der Satzung festgeschriebene Ämter verteilt:
 1. Schülersprecher(in)
 2. Unterstufensprecher(in)
 3. Mittelstufensprecher(in)
 4. Oberstufensprecher(in)
 5. Kassenwart(in)
 6. Kultursprecher(in)
 7. Pressesprecher(in)
 8. Landes-/Kreis-Schülerparlamentsabgeordnete(r)

Weitere, nur bei Bedarf eingesetzte Ämter sind der/die Umweltsprecher(in) und der/die Sportsprecher(in). Jedes Amt wird von Assistenten aus niedrigeren Stufen unterstützt, die Interesse an der Arbeit in diesem Amt haben. Außerdem arbeiten mehrere mit keinem Amt betraute Schüler(innen) aktiv in der SV mit. Zusammen bilden die Ämter und ihre Assistenten das SV-Kabinett.

- Das höchste Gremium der Schülervertretung bildet die SV-Vollversammlung. Sie beinhaltet die gesamte SV, also die Klassensprecher jeder Klasse sowie die Ämter und garantiert ihnen jeweils eine Stimme.
- Die demokratischen Wahlen der SV-Vollversammlung legitimieren die Arbeit des SV-Kabinetts.
- Das SV-Kabinett wird monatlich einberufen und dient als Knotenpunkt der SV-Arbeit mit regem Austausch über alle Ämter hinweg.
- Der Kontakt zur Lehrerschaft wird durch die Verbindungslehrer aufrechterhalten.

3)

- Die Unterstufensprecher bilden jährlich Patenschüler für die neuen Sexten aus und begleiten diese bei ihrer Arbeit.
- Die SV veranstaltet in der Unterstufe jährlich interaktive Informationsveranstaltungen zum Thema „Soziale Netzwerke“. Mit eingeschlossen ist Aufklärung besonders über SchülerVZ und Facebook.
- Die SV organisiert die Betreuung der angehenden Sextaner bei der Sextaner-Infoveranstaltung.
- Soziale Projekte wie der Welt-AIDS-Tag oder der Soziale Tag werden der Schülerschaft von der SV nahegebracht.

- Ein wichtiger Teil der SV-Arbeit ist außerdem die Organisation des Unter- und Mittelstufen- und Halloweenfestes, des Oberstufenballs, des Benefizkonzerts „Music for Africa“ sowie des Weihnachtsbasars.

4)

- Das jährlich stattfindende dreitägige SV-Seminar zu Beginn des Schuljahres dient sowohl zum Kennenlernen der Mitglieder, aber besonders für die Interessierten, bisher nicht an der SV-Arbeit beteiligten Schüler(innen) zum Kennenlernen der SV-Arbeit.
- Auf dem SV-Seminar werden die für das kommende Jahr anstehenden Themen besprochen und neue Ideen gesammelt.
- Dabei spielt auch die Intensivierung des sozialen Lebens innerhalb der SV eine Rolle.
- Die SV ist mit einem Drittel der Stimmen in der Schulkonferenz vertreten.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder: Was streben wir an? Welche Ziele haben wir und wie wollen wir sie erreichen?

1)

- Der Kern der SV-Arbeit wird weiter in Richtung der SV-Vollversammlung verschoben. Dazu werden eine höhere Frequenz der Vollversammlungen und neue, unregelmäßige stufen- und gruppendifferenzierte Versammlungen angestrebt. Damit wird der demokratische Gedanke der SV ausgeweitet.
- Der demokratische Wettkampf innerhalb der SV wird durch zusätzliche Motivation, ein Amt zu übernehmen, gefördert.

2)

Zur besseren Akzeptanz in der Schülerschaft integriert sich die SV weiter in das Schulleben:

- Die SV veranstaltet Informationsveranstaltungen zur Schülersprecher- und Klassensprecherwahl in der Unterstufe.
- Die SV stellt über ihr Online-Portal aktuelles Diskussionsmaterial für die Klassenratsstunden bereit. In besonderen Fällen besuchen Vertreter der SV Klassenratsstunden einzelner Klassen.

3)

Die SV gestaltet den Schulalltag in folgenden Bereichen mit:

- Aktive Projekte zur Unterrichtsverbesserung (Erstellung eines angepassten Lehrerevaluationsbogens)
- Die Umstrukturierung des Oberstufenzentrums und des Lernzentrums sowie die Schulhofneugestaltung.
- Integration des Mediums Handy in die Aufklärungsveranstaltungen zu sozialen Netzwerken.
- Beobachtung der Fortschritte in der Gestaltung des G8-Systems und die aktive Mitgestaltung. (Verantwortlich: Kabinett)

Förderkonzept

Wir verstehen Begabung als ein dynamisches Potenzial, das entwicklungsfähig ist und gezielt gefördert werden kann. Grundsätzlich sehen wir unsere Aufgabe darin, die individuellen Möglichkeiten und Begabungen *aller* unserer Schülerinnen und Schüler zu wecken, zu stärken und weiter zu entwickeln.

Dabei bedeutet Förderung die Vermeidung von Lernversagen wie auch die Weiterentwicklung von Leistungspotenzialen begabter Schülerinnen und Schüler im Unterricht und darüber hinaus. Grundlage jeder Förderung ist es, den Schülerinnen und Schülern klarzumachen, dass das Erbringen von Leistung eine positive Herausforderung darstellt und ohne Anstrengungsbereitschaft nicht erreicht werden kann. Zugleich ist zu berücksichtigen, dass die Ursachen mangelnden Leistungsvermögens oft in den Lebensumständen von Kindern und Jugendlichen begründet liegen.

I. Was sind unsere Stärken, was haben wir bisher erreicht?

a) allgemeine Förderung

- Die Förderung aller Kinder erfolgt zunächst im regulären Unterricht durch
 - differenzierende Aufgabenstellungen,
 - offene Arbeitsformen, die Gelegenheit bieten, das eigene Lerntempo und eigene Zugangsweisen zu Aufgabenstellungen zu finden.
 - Lernen durch Lehren: Schnellere Lerner/innen lehren langsamere Mitschüler/innen und lernen dabei selbst.
 - Durchführung von Projektarbeiten.
- Die vorrangige Einrichtung von Doppelstunden dient dabei ebenso der Intensivierung und Flexibilisierung des unterrichtlichen Lernprozesses wie die Entwicklung eines Raumkonzepts für die Schule, das Einzel- und Gruppenarbeitsmöglichkeiten außerhalb der Klassenräume bietet.
- Das Klassenkollegium tauscht auf pädagogischen Konferenzen Eindrücke über die Stärken, Schwächen und das Lernverhalten der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers aus und berät über geeignete Fördermaßnahmen.
- Es werden individuelle Lernpläne für Kinder mit besonderem Förderbedarf bis zum Ende der Sekundarstufe I erstellt, in denen die Stärken und Schwächen des Lernverhaltens der Schülerin/des Schülers ebenso benannt werden wie seine Handlungsnotwendigkeiten, die Förderungsangebote der Schule und die Unterstützungsnotwendigkeiten durch das Elternhaus. Zwischen allen Beteiligten wird auf dieser Grundlage ein Lernvertrag geschlossen.
- In den Kernfächern der Sekundarstufe I werden sowohl starken als auch schwachen Lerner/innen in unterschiedlicher Verteilung Intensivierungsstunden angeboten, in denen der reguläre Unterrichtsstoff mit Blick auf das jeweilige Leistungsniveau der Schüler/innen vertieft oder variiert wird. In diesen Stunden wird die Klasse von zwei Fachlehrkräften zugleich betreut.
- Die Wahlpflichtkurse in der oberen Mittelstufe erlauben den Schülerinnen und Schülern, interessengeleitet Schwerpunktthemen fächerübergreifend und projektartig zu bearbeiten.

- Die Schule besitzt ein Konzept zum Methodenlernen, das alle Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I umfasst und dessen Anteile auf verschiedene Fächer verteilt sind, welche nach und nach unterschiedliche Methodenbausteine einführen. (vergl. Methodentraining)

b) Unterstützungsmöglichkeiten bei Lernschwächen:

- Mangelnde Motivation, Konzentrationsschwächen und Leistungsdefizite können Ursachen haben, die nicht notwendigerweise die Eignung einer Schülerin oder eines Schülers für den gymnasialen Bildungsgang in Frage stellen.
- Die Klassenlehrerinnen und -lehrer begleiten unsere Schülerinnen und Schüler in Absprache mit dem gesamten Klassenkollegium in kritischen Phasen der Persönlichkeitsentwicklung, bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder bei Veränderungen des familiären Umfeldes.
- Siebzehn Kolleginnen und Kollegen haben im Schuljahr 2010/2011 bei einer 25-stündigen Fortbildungsmaßnahme erweiterte Kompetenzen in der Lernberatung erworben.
- Zusätzlich nehmen wir die Expertise des IQSH, des schulpsychologischen Dienstes sowie verschiedener Landesförderzentren in Anspruch.
- Alle Fördermaßnahmen werden in intensiver Zusammenarbeit mit dem Elternhaus getroffen.
- Kinder mit Lese-Rechtschreib-Problemen werden von zwei Lehrkräften beraten und ggf. getestet. Beide Kolleginnen beraten neben dem Kind auch die Eltern und das Klassenkollegium über Unterstützungsmaßnahmen.
- Alle Kolleginnen und Kollegen haben sich auf einem SCHILF-Tag im Frühjahr 2012 zum Thema Lese-Rechtschreib-Schwächen fortbilden lassen.
- Kinder mit Migrationshintergrund, die eine zusätzliche Sprachförderung brauchen, werden im Rahmen des *Mercator*-Projekts betreut. Zweimal wöchentlich stehen uns Studierende zur Verfügung, die mit diesen Schülerinnen und Schülern Hausaufgaben und zusätzliche Übungen machen.

c). Förderung für leistungsstarke und besonders begabte Schülerinnen und Schüler:

Im Sommer 2012 hat sich das FSG um die Beteiligung am SHiB-Projekt des Landes Schleswig-Holstein beworben. SHiB steht für „Schule inklusive Begabtenförderung“. Bei unserem Aufnahmeantrag konnten wir folgende zusätzliche Angebote für besonders leistungsstarke und begabte Kinder ins Feld führen, die wir bereits realisieren:

Leistungsstarke Kinder und solche mit besonderen Begabungen werden durch zusätzliche Angebote gefördert. Dazu zählen:

- Erweiterte Lernmöglichkeiten in Arbeitsgemeinschaften: Ein breites AG-Angebot mit über 40 unterschiedlichen Schwerpunkten bietet den Schülerinnen und Schülern die

Möglichkeit, ihre besonderen Interessen und Stärken jenseits des Unterrichts auf musikalischem, künstlerischem, sportlichem oder intellektuellen Sektor zu vertiefen.

- Die Schule schlägt in jedem Jahr Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an Ferienakademien, Juniorakademien und für die Studienstiftung des Deutschen Volkes vor.
- In einigen Bereichen bieten wir Projekte an, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des „Drehtürmodells“ bearbeiten können, d.h. sie verlassen den regulären Unterricht zeitweilig, um, durch eine Lehrkraft betreut, einer speziellen Forschungsfrage nachzugehen.
- Einige Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zur Bearbeitung kleiner Forschungsfragen am Max-Planck-Institut in Plön.
- Schülerinnen und Schüler können in einzelnen Fächern zeitweilig auch am Unterricht der nächst höheren Klassenstufe teilnehmen.
- Wie diese Maßnahme begleiten wir auch das Überspringen einer Jahrgangsstufe.
- Darüber hinaus nehmen unsere Schüler/innen der Sekundarstufe I jährlich am Mathematikwettbewerb „Känguru“ teil.
- Einige Mathematiklehrkräfte der Oberstufe nutzen im Unterricht *Ma-Thema*-Knobelaufgaben zur Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler.
- Entsprechend begabte Schülerinnen und Schüler der Oberstufe werden bei ihrer Teilnahme am Wettbewerb „Philosophischer Essay“ von einer Fachlehrkraft betreut.
- Besonders begabten Schülerinnen und Schülern der Oberstufe ermöglichen wir die Teilnahme an einem Frühstudium parallel zum Schulbesuch.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder:

- Im Kontext SHiB - Programms werden im Sommer 2012 vier bereits benannte Schülerinnen und Schüler aus den 9. und 10. Klassen eine Ausbildung als Patenschüler für besonders begabte Jugendliche aufnehmen.
- Zugleich bilden sich im Augenblick vier Lehrerinnen und Lehrer in der Begabtenförderungsberatung aus, die nicht nur betroffenen Schülerinnen und Schülern, sondern auch den Mitgliedern des Kollegiums mit Rat und Tat zur Seite stehen.
- Gemeinsam mit der Schulleiterin und zwei Elternvertretern wird sich aus dem Kreis der Beratungslehrkräfte und der Patenschüler eine Arbeitsgruppe bilden, die den Auftrag hat, binnen zwei Jahren ein Konzept für die Begabtenförderung an unserer Schule zu entwickeln.
- Die Mitglieder der Arbeitsgruppe werden Kontakt zu anderen Gymnasien aufnehmen, die sich zu Kompetenzzentren für Begabtenförderung ausgebildet haben, um dort zu

hospitieren.(verantwortlich: Schulleiterin, Beratungslehrkräfte)

- Wir werden einen SCHILF-Tag für das Kollegium zum Thema Begabtenförderung durchführen. (verantwortlich: Fortbildungskoordinatorin, Beratungslehrkräfte)
- Auf dieser Grundlage werden die Fachschaften Materialien zur Begabtenförderung im regulären Unterricht erarbeiten. (verantwortlich: Fachschaften, Beratungslehrkräfte)

Weitere geplante Maßnahmen:

- Wir werden uns künftig durch eine Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle der Preetzer Diakonie weitere Unterstützung von außen sichern. (Verantwortlich: Klassenleitungen)
- Der Schulträger hat auf Antrag der Schule im Rahmen von Schulsozialarbeit bereits die Beschäftigung einer sozialpädagogischen Fachkraft an der Schule genehmigt. Nach deren Einstellung werden wir im FSG aktive Unterstützung bei der Beratungs- und Erziehungsarbeit haben. Es wird damit bei uns ein niederschwelliges Beratungsangebot geben, wo sich Lehrerinnen und Lehrer ebenso Hilfe holen können wie Schülerinnen und Schüler oder Eltern. (Verantwortlich: Schulleitung)
- Unser Methodenkonzept muss im Hinblick auf seine Vollständigkeit und die Zuordnung seiner Elemente zu verschiedenen Fächern und Arbeitsformen überprüft und überarbeitet werden. Dies wird ein Ausschuss ab dem Sommer 2012 in Angriff nehmen. (Verantwortlich: Frau Richter als Ausschussvorsitzende, Stufenleitungen, Fachkonferenzen)
- Um eine bessere Betreuung lese-rechtschreibschwacher Kinder zu gewährleisten, werden die beiden LRS-Fachkräfte künftig für diese Kinder einen zusätzlichen Förderkurs anbieten. (Verantwortlich: Frau Emmermann, Frau Zobjak)
- In den kommenden Jahren planen wir eine verstärkte Teilnahme an Wettbewerben. U.a. wollen wir im Bereich des Wahlpflichtunterrichts versuchen, den naturwissenschaftlichen Wettbewerb „Jugend forscht“ zu etablieren. (Verantwortlich: Schulleiterin, Lehrkräfte der naturwissenschaftlichen Fächer)
- Die Teilnahme an *Ma-Thema* werden wir durch die Einrichtung einer entsprechenden AG unterstützen. (Verantwortlich: Schulleiterin, Fachkonferenzvorsitzende Mathematik)

Internationales und Sprache

I. Stärken: Was haben wir erreicht? Was hat sich bewährt?

1) Durch verschiedene Austauschprogramme haben unsere Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihre sprachlichen Fähigkeiten anzuwenden und zu erweitern. Darüber hinaus leisten die Austauschprogramme durch den Einblick in Kultur und Alltag anderer Länder und die Reflexion kultureller Unterschiede einen entscheidenden Beitrag zum emotionalen Lernen und zur Wertschätzung anderer Kulturen. Austauschprogramme finden statt:

- in Klasse 8/9 Austausch mit einer Schule in La Sarraz / französischsprachige Schweiz
- in Klasse 8/9 Austausch mit einer Schule in Rakvere / Estland
- in Klasse 10/11 Austausch mit einer Schule in Cunningham / USA
- in Klasse 11/12 Austausch mit einer Schule in Glamsbjerg / Dänemark

Darüber hinaus unterstützen wir unsere Schüler und Schülerinnen bei der Bewerbung und Vorbereitung für Austauschprogramme, die schulübergreifend vom Land Schleswig-Holstein oder bundesweit angeboten werden.

2) Verschiedene international anerkannte Sprachdiplome werden z.T. im Unterricht, z.T. parallel zum Unterricht oder in Projekten vorbereitet:

- Cambridge Certificate in Advanced English (CAE), das vielen Hochschulen im englischsprachigen Raum als sprachliche Eingangsvoraussetzung für ein Studium in englischer Sprache gilt
- Diplôme d'Etudes en Langue Française (DELF) und Diplôme Approfondi de Langue Française (DALF); Inhaber des DALF sind von weiteren Sprachtests zur Aufnahme an französischen Universitäten befreit.

3) Fremdsprachliche Vorlesewettbewerbe schulen das genaue Lesen, fördern die Leselust und ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, sich zunächst schulintern, z.T. auch schulübergreifend, mit Gleichaltrigen zu messen:

- in Klasse 7 für das Fach Englisch
- in Klasse 8 für das Fach Französisch; die Siegerin / der Sieger qualifiziert sich für den landesweiten Vorlesewettbewerb der Deutsch-Französischen Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V.
- Oberstufenschüler können im Fach Latein am Certamen Cimbricum teilnehmen, dem altsprachlichen Wettbewerb des Landesverbandes Schleswig-Holstein.

4) Einzelne Aktionstage wie eine *journée / soirée française* mit muttersprachlichen Gästen oder z.B. französischem oder englischem Filmangebot, der Besuch des *France mobil* und Theaterbesuche im englischen / französischen Theater bieten den Schülerinnen und Schülern einen anderen, motivierenden Zugang zur Sprache und geben ihnen die Möglichkeit, ihre sprachlichen Fähigkeiten im Gespräch mit Muttersprachlern zu erproben.

- 5) Zusätzlich zum regulären Unterricht werden im Wahlpflicht- oder AG-Bereich fremdsprachliche Kurse angeboten, die es ermöglichen, die im Unterricht erworbenen Kenntnisse auf neue Bereiche zu übertragen und Kenntnisse in weiteren Sprachen zu erwerben:
 - English Theatre
 - Bilingualer Unterricht (Englisch)
 - Grundkenntnisse können erworben werden in den Fächern Spanisch und Russisch
- 6) Durch das weite Kulturspektrum der Konzerte des Projektorchesters gewinnen unsere Schülerinnen und Schüler immer wieder Einblicke in Musik und Kultur anderer, oft ferner Länder.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder:

Was streben wir an? Welche Ziele haben wir und wie wollen wir sie erreichen?

- 1) Das Austauschprogramm insgesamt sowie einzelne Programme werden überarbeitet.
Arbeitsschwerpunkte:
 - Verbesserung der Wahrnehmung des Austauschs durch die gesamte Schule, z.B. durch schweizer / englische Wochen in der Schilleria oder durch eine bessere Dokumentation der Aktivitäten, um die Anerkennung des Austauschs und die Aktivitäten der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zu erhöhen (verantwortlich: Leitung des Austauschs und Elternschaft)
 - Das Konzept des Austauschs mit La Sarraz wird überarbeitet und ein Wechsel nach Montreux oder die Ergänzung durch eine Schule in Frankreich evaluiert. (Verantwortlich: Fachschaft Französisch)
- 2) An der festen, fortlaufenden Einrichtung fremdsprachlicher Theater-AGs oder –projekte (Englisch, Französisch) wird gearbeitet, z. B. durch die Schulung weiterer Kollegen und Kolleginnen oder die gezielte Auswahl bei Neueinstellungen, um den Kreis derer, die eine solche AG oder einen Wahlpflichtkurs anbieten können, zu erhöhen. Auch sollte die Nachfolge verbindlich geregelt werden. Kontinuierlich im Auge behalten wird die Möglichkeit von Entlastungsstunden bei Theater-AGs oder AGs, die auf die Sprachdiplome vorbereiten. (Verantwortlich: Schulleitung)
- 3) Die bestehenden schulischen Vorlesewettbewerbe werden institutionalisiert, so dass alle Schülerinnen und Schüler in ihrer Schullaufbahn daran teilnehmen können. (Verantwortlich: Fachschaften Englisch und Französisch)
- 4) Die Veranstaltung von Aktionstagen wird in den Fachschaften evaluiert und durch die Einbettung in ein Konzept institutionalisiert. (Verantwortlich: jeweilige Fachschaften)
- 5) Angesichts veränderter Bedingungen unter G8 wird die Arbeit in klassenübergreifenden Kursen in der zweiten Fremdsprache (Französisch / Latein) optimiert, z.B. im Rahmen der Überarbeitung des Raumkonzeptes, um Raumwechsel zu vermeiden und eine motivierende, insbesondere für Legastheniker unterstützende Lernatmosphäre zu schaffen. (Verantwortlich: stellvertretender Schulleiter und Fachschaften)

- 6) Russisch sowie bilingualer Unterricht werden fest im Wahlpflichtbereich etabliert. Zu prüfen bleibt darüber hinaus, ob der fremdsprachliche Fächerkanon mittelfristig durch Spanisch als 3. Fremdsprache, in der Oberstufe einsetzend, erweitert werden kann.
(Verantwortlich: Schulleitung)

Qualitätsmanagement

betrifft die regelmäßige und systematische interne und externe Evaluation der schulischen Ergebnisse auf der Grundlage zentraler Lernstandserhebungen in den Kernfächern und dezentraler Prüfungen (Präsentationsprüfungen in der Jahrgangsstufe 9 und mündliches Abitur). Auf den entsprechenden Analysen basieren ggf. Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung.

I. Stärken: Was haben wir erreicht? Was hat sich bewährt?

1. Wir nutzen schuleigene Daten zur Identifizierung von fach- und personenbezogenem Entwicklungsbedarf (Grundlage: Unterrichtsbesuche, Sichtung von Schüler- und Klassenarbeiten und von Zeugnisnoten durch die Schulleiterin).
2. Wir nutzen die Ergebnisse von VERA 8 als externe Lernstandsdiagnose: Sie dienen im Verlauf des gymnasialen Bildungsganges der Ermittlung eines Zwischenstandes in Jahrgangsstufe 8. Maßstab sind die Fachanforderungen für die Sekundarstufe I und die an ihnen orientierten schulinternen Fachcurricula. Bewertungsgrundlage sind die Vergleichsdaten des Bildungsministeriums.
3. Ähnliches gilt für das Zentralabitur: Hier geht es um die externe Erfolgskontrolle der Schulen am Ende eines Bildungsganges. Maßgeblich sind die Fachanforderungen für die Sekundarstufe II und die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Abitur“ der Kultusministerkonferenz der Länder. Grundlage der Bewertung ist auch hier die Datenbasis des MBK.
4. Aus den jeweiligen Analysen ergibt sich ggf. Steuerungsbedarf, z. B. durch die Wahrnehmung von Fachberatung und Fortbildung durch das IQSH.

II. Entwicklungs- und Handlungsfelder: Was streben wir an? Welche Ziele haben wir und wie wollen wir sie erreichen?

Um eine bessere Nutzung vorhandenen fachinternen oder fachübergreifenden Know-hows zu erreichen, wollen wir künftig das Instrument kollegialer Unterrichtsberatung nutzen: Zwei oder drei Fachkolleginnen und -kollegen verabreden einen gemeinsamen Arbeitsschwerpunkt miteinander und besuchen sich gegenseitig im Unterricht, um diesen Aspekt beieinander zu beobachten und gemeinsam weiter zu entwickeln. Zentraler Ort der Beratung über die Ergebnisse und deren Verbreitung ist die Fachkonferenz.

(verantwortlich: Fachkonferenzleitungen)

Die Schulleiterin wählt die Fachkonferenzvorsitzenden gezielt aus, erteilt ihnen Weisungsbefugnis und überträgt ihnen Verantwortung für die fachbezogene Unterrichtsentwicklung.

(Verantwortlich: Schulleiterin)

Im Hinblick auf alle zentralen Lernstandserhebungen nehmen wir uns vor, uns jährlich systematisch und auf allen Ebenen mit deren Ergebnissen zu befassen, d.h.

- Am Ende jedes Schuljahres analysieren die an den Prüfungen beteiligten Lehrkräfte die Ergebnisse ihrer Lerngruppen und vergleichen sie mit den landesweiten

Ergebnissen.
(Verantwortlich: Lehrkräfte)

- Bis zu den Herbstferien initiieren die Fachkonferenzleitungen die fachschaftsinterne Auswertung der Ergebnisse auf Fachdienstbesprechungen und Fachkonferenzen. Die Fachschaften beschließen ggf. gezielte Maßnahmen in Absprache mit der jeweiligen Stufenleitung und der Schulleiterin. (Verantwortlich: Fachkonferenzleitungen)
- Im 1. Schulhalbjahr werden die Schlussfolgerungen auf der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz vorgestellt. (Verantwortlich: Fachkonferenzleitungen, Vorsitzende der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz)
- Im 2. Schulhalbjahr überprüfen die Lehrkräfte wie die Fachkonferenzen die Wirksamkeit der dort beschlossenen Maßnahmen, modifizieren diese ggf. und berichten der Schulleitung.
- Am Ende des Schuljahres überprüfen die Beteiligten anhand der Ergebnisse des nächsten Durchgangs, ob die durchgeführten Maßnahmen zielführend waren, soweit sie einer systematischen Steuerung zugänglich sind, und ob nachgesteuert werden muss. (Verantwortlich: Lehrkräfte, Fachkonferenzleitungen, Schulleitung)

Analysefragen im Einzelnen sind dabei:

- Wie schneidet die Schule im Vergleich zu den Landesmittelwerten ab?
- In welchem Verhältnis stehen die Ergebnisse einzelner Fächer zu den Landesmittelwerten?
- Welche Tendenz zeigt sich im Vergleich zu Vorjahreswerten? (Längsschnitt)
- Gibt es Leistungsunterschiede zwischen den Lerngruppen?
- Deckt sich das Ergebnis mit den regulären Klassenarbeiten?
- Wie groß sind die Leistungsunterschiede innerhalb einer Lerngruppe?
- In welchem Verhältnis steht das Ergebnis zu den Daten der Schullaufbahn der/des Einzelnen? (Längsschnitt)

Mit Blick auf VERA 8 und das Zentralabitur nehmen wir uns vor,

- unsere Schülerinnen und Schüler anhand der veröffentlichten zentralen Aufgaben aus den vergangenen Jahren und im täglichen Unterricht mit den Aufgabenformaten dieser Prüfungsarten bekannt zu machen,
 - Abweichungen der Lerngruppen untereinander, soweit sie beeinflussbar sind, durch Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung zu bearbeiten und auszugleichen,
 - auch weiterhin in allen Bereichen mindestens den Landesmittelwert zu erreichen, nach Möglichkeit aber darüber hinaus zu gelangen.
5. Weitere Bereiche interner Evaluation, die sich nicht auf die Kernfächer beschränken und nicht Gegenstand zentraler Prüfungen sind, sind die Präsentationsprüfungen in Jahrgangsstufe 9 und das mündliche Abitur.

- Eine große Anzahl von Lehrkräften beteiligt sich aktiv oder beobachtend an diesen Prüfungen.
 - Im Anschluss an die Prüfungen werden deren Aufgabenkultur und Leistungs(messungs)standards zum Gegenstand breiter Diskussionen im Kollegium und in den Fachdienstversammlungen und Fachkonferenzen.
6. Die Auseinandersetzung mit der Aufgabenkultur und den Leistungsstandards der Präsentationsprüfungen und mündlichen Abiturprüfungen werden wir systematischer und zeitnäher als bisher durchführen. Dazu werden wir unsere Befassung damit in den Bearbeitungszyklus für die zentralen Prüfungen einbinden. (Verantwortlich: Lehrkräfte, Fachkonferenzleitungen, Stufenleitung, Schulleiterin)
- Die Schulleiterin entscheidet jährlich in Absprache mit den Fachkonferenzvorsitzenden im Rahmen der von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze über die Fortbildungsplanung, die sich aus festgestelltem Entwicklungsbedarf ergibt.
 - Die Schulkonferenz beschließt Folgerungen aus Ergebnissen externer Evaluation und andere Maßnahmen der Qualitätssicherung und Entwicklung (z. B. die Themen für SCHILF-Tage).

Ausbildungskonzept für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst am Friedrich-Schiller-Gymnasium Preetz

• Leitideen

Unsere Schule nimmt ihre Aufgaben und Verantwortung als Ausbildungsschule ernst. Die Lehrkräfte i. V. werden umfassend von der Schulleitung, den Ausbildungslehrkräften und dem gesamten Kollegium des FSG unterstützt, wir integrieren auf der Basis freundlicher, kooperativer und sachlich gehaltvoller Zusammenarbeit die LiV in das Schulleben. Unser Ziel ist es, eine qualitativ gute, fachlich und pädagogisch umfassende Ausbildung zu gewährleisten.

Grundlage unseres Ausbildungskonzeptes sind die Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO II) in der Fassung vom 24.06.2011 und die dort genannten allgemeinen und fachspezifischen Ausbildungsstandards.

Als Teil des Schulprogramms wird unser Ausbildungskonzept in Zusammenarbeit mit den Ausbildungslehrkräften und den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.

Die Übernahme der Aufgabe einer Ausbildungslehrkraft erfolgt grundsätzlich freiwillig. In der Regel erfolgt eine Teilnahme an einer Qualifizierung durch das IQSH mit dem Ziel der Zertifizierung.

Das Kollegium unterstützt die LiV auf breiter Basis durch

- Angebote zu Hospitationen
- Kooperation
- ein offenes Gesprächsverhalten
- Hilfen im Schulalltag.

Eltern und Schüler(innen) des FSG unterstützen die LiV durch

- Toleranz bei Anfangsschwierigkeiten
- freundliche, ermutigende und offene kritisch-konstruktive Rückmeldungen.

Alle LiV erhalten durch die Koordinatorin für Aus- und Weiterbildung am FSG Beratung und Unterstützung in Fragen, die über die pädagogische Fachbetreuung durch die Ausbildungslehrkräfte hinausgehen.

Unser Ausbildungskonzept schließt eine angemessene Betreuung des studienbegleitenden dreiwöchigen fachdidaktischen Praktikums sowie des vierwöchigen Masterpraktikums ein. Wir messen den Praktika eine große Bedeutung als Vorbereitung der Ausbildungsphase sowie bei der Überprüfung der Eignung für den Lehrerberuf bei. Die Lehrkräfte des FSG übernehmen grundsätzlich auf freiwilliger Basis die Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten. Sie ermöglichen Hospitationen, führen in Unterrichtssituationen ein und unterstützen bei der Durchführung und Auswertung von Unterrichtsversuchen. Sie werden mit 0,2 Unterrichtsstunden für 2 Praktikumswochen entlastet.

Unsere Schule bietet zur Zeit in einem breiten Fächerspektrum Ausbildung für Lehrkräfte an: Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Französisch, Geographie, Geschichte, Kunst, Latein, Mathematik, Musik, Philosophie, Religion, Physik, Sport und WiPo.

Wir streben an, im Mittel immer sechs LiV in unserem Kollegium zu haben. Die Zahl der Praktikumsplätze liegt bei maximal fünf.

- **Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst**

- Sie sind vollwertige Mitglieder unseres Kollegiums und übernehmen dementsprechend alle unterrichtlichen, erzieherischen und dienstlichen Aufgaben.
- Wir setzen bei den LiV das selbstständige und eigenverantwortliche Arbeiten voraus. Die Ausbildungslehrkräfte und die Koordinatorin stehen ihnen auf dem Weg der Vorbereitung, der praktischen Durchführung und der Besprechung mit Rat und Tat zur Seite.
- Sie hospitieren pro Fach eine Stunde wöchentlich bei ihren Ausbildungslehrkräften, außerdem wahlweise bei anderen Fachkolleginnen und -kollegen.
- Sie legen in Absprache mit der Ausbildungslehrkraft für die wöchentlichen Unterrichtsbesuche durch die Ausbildungslehrkräfte den geplanten Stundenverlauf schriftlich vor (Raster).
- Sie nehmen an Konferenzen, Festen, Prüfungen und weiteren Schulveranstaltungen wie z.B. Klassenfahrten teil.
- Sie unterrichten in ihrer Ausbildungszeit in beiden Sekundarstufen, entweder eigenverantwortlich oder in Unterrichtseinheiten von ca. 8 Stunden vor fremden Gruppen bei einer anderen Lehrkraft, die nicht unbedingt die Ausbildungslehrkraft sein muss.
- Sie führen in jedem Fach mindestens eine Unterrichtseinheit unter Anleitung durch.
- Sie nehmen an der wöchentlich stattfindenden Referendarsrunde teil. Hierfür werden dienstags die 5. und die 6. Stunde geblockt. In dieser Zeit finden zum einen gegenseitige Hospitationen im Unterricht statt, an denen auch die entsprechenden Mentor(inn)en, die Koordinatorin sowie die Schulleiterin und nach Absprache die LiV und die Koordinatorin der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule teilnehmen. Zum anderen werden in diesen Stunden organisatorische, rechtliche und/oder pädagogische Fragen des Schulalltags geklärt sowie grundsätzliche Fragen der Unterrichts- und Schulentwicklung behandelt.

- **Die Ausbildungslehrkräfte**

- Sie haben für das betreffende Fach die Lehrbefähigung in der entsprechenden Laufbahn und verfügen über ausreichende unterrichtliche und erzieherische Erfahrung.
- Sie informieren die LiV über wesentliche bestehende Fachschaftsbeschlüsse.
- Sie entwickeln unterschiedliche methodische und didaktische Zugriffe, beraten bei der Planung des Unterrichts von der Semesterplanung (Stoffverteilung) bis zur strukturierten Einzelstunde einschl. Klassenarbeiten.
- Sie besuchen den eigenverantwortlichen Unterricht der LiV regelmäßig (mindestens einmal wöchentlich) und besprechen die jeweiligen Stunden unter ausgewählten Aspekten.

- Sie zeigen den LiV gezielt unterschiedliche Unterrichtsverfahren, damit die Verzahnung von Theorie und Praxis gewährleistet ist.
 - Sie führen zu Beginn (möglichst nach ca. 4 Wochen) und nach sechs Monaten Orientierungsgespräche über den persönlichen Stand der Ausbildung.
 - Sie halten grundsätzlich wöchentlich mindestens eine Besprechungsstunde ab, in der sowohl die unterrichteten Stunden analysiert als auch Grundlagen für eine erfolgreiche Unterrichtstätigkeit erarbeitet werden.
 - Ein Wechsel der Ausbildungslehrkraft ist auf Wunsch der LiV oder der Ausbildungslehrkraft ohne Begründung am Ende eines Semesters möglich, sofern eine andere Lehrkraft zur Verfügung steht.
- **Die Koordinatorin**
 - Sie ist neben den Ausbildungslehrkräften die wichtigste Ansprechpartnerin in der Schule.
 - Sie berät die LiV regelmäßig in der wöchentlichen Referendarsrunde insbesondere in organisatorischen, schulrechtlichen und allgemein pädagogischen Fragen. Sie nimmt auch an den im Rahmen der Referendarsrunde stattfindenden Hospitationen teil.
 - Sie leistet keinen eigenständigen Beurteilungsbeitrag zum Gutachten der Schulleiterin.
 - Sie initiiert schulübergreifende Kontakte mit der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule.
 - Sie ist federführend bei der Erstellung und Überarbeitung des Ausbildungskonzeptes, das sie mit den Ausbildungslehrkräften, der Schulleitung sowie mit dem Kollegium und der Schulkonferenz abstimmt.
 - Sie ist verantwortlich für die kontinuierliche Evaluierung des Ausbildungskonzeptes.
 - Sie berät die Schulleiterin bei der Bewerbung der Schule um neue LiV, der Auswahl der Ausbildungslehrkräfte und der Umsetzung des Ausbildungskonzeptes.
 - Sie berät ebenso die Ausbildungslehrkräfte und Fachschaften im Hinblick auf das Ausbildungskonzept und die Koordination der Ausbildung und steht den Ausbildungslehrkräften zur persönlichen Beratung zur Verfügung.
 - Sie führt die neuen LiV in die Gepflogenheiten und Strukturen der Schule ein.
 - Sie übernimmt in Abstimmung mit der Schulleiterin und den betreuenden Lehrkräften die Bereitstellung von Praktikumsplätzen.
 - Sie führt die Vorstellungsgespräche mit den Praktikantinnen und Praktikanten und steht während des Praktikums als Ansprechperson zur Verfügung.

- **Die Schulleiterin**

- Sie gewährleistet eine erfolgreiche Ausbildung, indem sie die LiV den Anforderungen gemäß einsetzt, ihr geeignete Ausbildungslehrkräfte zur Seite stellt und sich bei ihr sowie der Koordinatorin regelmäßig über den Stand und die Erfordernisse der Ausbildung informiert.
- Die Schulleiterin besucht die LiV in jedem Semester in jedem Fach mindestens einmal.
- Die ab dem dritten Semester ausgesprochene Benotung dient auch als Grundlage für das Gutachten, in das ebenso wesentlich alle unterrichtlichen, pädagogischen und dienstlichen Aktivitäten der LiV einfließen.
- Die Schulleiterin holt sich die für eine Beurteilung der Lehrkraft in Ausbildung anhand der Ausbildungsstandards notwendigen Informationen bei den Ausbildungslehrkräften.

- **Unterrichtsverteilung**

- Die LiV wird eigenverantwortlich mit durchschnittlich 10 Stunden eingesetzt, dabei werden beide Sekundarstufen in beiden Fächern im Laufe der Ausbildung berücksichtigt, soweit die Unterrichtsverteilung dieses zulässt.
- Die LiV wird im Regelfall nur für maximal jeweils ein Jahr in einem Fach und in einer Gruppe eingesetzt, um eine umfassende Ausbildung in beiden Fächern und den verschiedenen Stufen zu gewährleisten.
- Dabei werden Wünsche der LiV bezüglich der Hausarbeit und der Examenslehrprobe berücksichtigt.
- Die zwei Ausgleichsstunden der Ausbildungslehrkräfte sind in der Unterrichtsverteilung berücksichtigt.
- Die Unterrichtsverteilung muss wöchentliche gegenseitige Hospitationen ermöglichen.

- **Stundenplan**

- Die LiV muss mittwochs für die Ausbildungsveranstaltungen des IQSH freigestellt sein.
- Der Stundenplan berücksichtigt gegenseitige Hospitationsmöglichkeiten, mindestens je eine Stunde pro Fach.
- Der Stundenplan hält eine feste, zuverlässige Besprechungsstunde in jedem Fach zu einer zumutbaren Zeit frei, möglichst unmittelbar nach oder nah an der Hospitationsstunde.
- Für alle LiV, die Schulleiterin und die Koordinatorin werden zwei aufeinanderfolgende gemeinsame Stunden fest eingeplant, die gegenseitige Hospitationen mit anschließender Besprechung ermöglichen. Den jeweiligen

Ausbildungslehrkräften wird eine Teilnahme an der Lehrprobe ihrer LiV samt Besprechung ermöglicht.

Die Umsetzung dieses Konzepts wird von der Schulleitung und der Koordinatorin initiiert und überprüft. Die Evaluation wird durch die regelmäßige Befragung der LiV sowie der eingesetzten Ausbildungslehrkräfte gewährleistet. Das schulinterne Ausbildungskonzept wird Teil des Schulprogramms.